



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Es Werde Licht.

der Eindruck einer soliden, satztechnisch sauberen Arbeit mit der Neigung zu Regerscher Kurzatmigkeit in den melodischen Baustoffen und gehäuften bizarr schmeckenden Stakkati's feststellen. Der dritte, langsame Satz experimentiert mit farbig-schweren Harmonien, während der menuettartige zweite am frischesten in der Erfindung auffällt. — *E. SUTER.*

ES WERDE LICHT.

Still wie ein Landsee liegt meine Seele, mit gewolltem Gleichmut schau ich in die Wochen, immer bereit, an den Zügel zu reißen. Unten kocht und brodelt die Lava, doch oben ist alles ruhig.

Gott, du gabst meinen Augen einen weiteren tiefen Blick, liebest die Worte mich stammeln, stelltest mich hin in die Welt: „Steh“, und ich stand. Eine kleine Flamme stand ich auf, ein karges Licht, leuchtete schlecht, doch du großer Gott hast mich hingestellt zu ringen mit einer Welt. Hälst meine Seele in den Feuern, läuterst den Stahl, tauchst ihn in kalte Wasser, daß er hart werde und zäh. Kämpfer soll ich sein, Arbeiter soll ich sein, Werkzeug in deiner Hand. Voranschreiten den Suchern die Gehirne zerhämmern, schaffend, schöpfend wirken, aus dem Dunkel führend, auf daß noch einmal wie in den Urtagen dein erstes Wort über die Erde schalle: „Es werde Licht“.

KARL KESSLER.

ZWEI KLEINE DICHTUNGEN.

I.

Im Frühlingsabend habe ich mich an den Wegrand gesetzt.
Ein Vogelstimmchen war hinterm Grün in der Furche.

Da kam das Wissenwollen in mir herauf: Was für ein Vogel ist das, der da singt? — Und als es stark wurde, nahm ich eine Faust Erde und warf sie in die Richtung.

Ein unbestimmtes Graues verhuschte.

Das liebe Stimmchen kam nicht mehr.

Ich habe mir alles kaputt gemacht.